

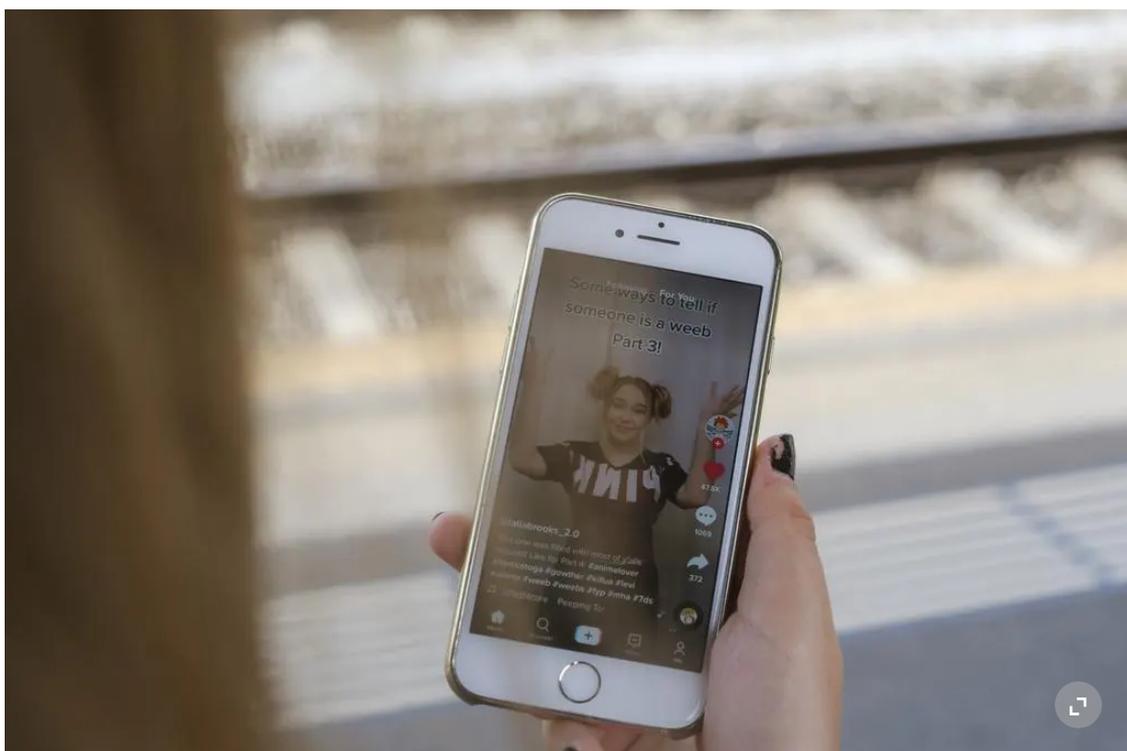
Abo [Ukraine-Krise auf Social Media](#)

Der Krieg zerstört die heile Tiktok-Welt

Comedy, Quatsch und Kochrezepte, aber bitte keine Politik: Tiktok wollte immer eine Unterhaltungsplattform sein. Jetzt dominieren auf der Plattform Videos aus der Ukraine – und virale Propaganda.

Simon Hurtz

Publiziert: 10.03.2022, 11:24



Die Entertainment-Plattform wurde zur Anlaufstelle für Menschen, die sich über den Krieg in der Ukraine informieren wollen: Kurzvideo-App Tiktok.

Foto: Petra Orosz (Keystone)

Wer sich länger mit dem Deutschlandchef der Kurzvideo-App Tiktok, Tobias Henning, unterhält, hört von ihm immer wieder einen Satz: «Tiktok ist ein Ort für Kreativität und Unterhaltung.» Das sagt er bei jeder Gelegenheit.

Rückfrage: Wie sieht es mit Politik aus? «Wir wollen eine Entertainment-Plattform sein.»

Im März, einige Monate nach dem Gespräch mit Henning, hat sich Tiktoks Rolle allerdings radikal verändert. Die App ist zu einer der wichtigsten Anlaufstellen für Menschen geworden, die sich über den Krieg in der Ukraine informieren wollen. Videos mit dem Hashtag #Ukraine wurden seit dem 20. Februar mehr als 20 Milliarden Mal angeschaut. Das entspricht rund 14'000 Aufrufen pro Sekunde. Der ukrainische Präsident Wolodimir Selenskij wandte sich in einer Rede explizit an russische Tiktokker: Sie könnten helfen, den Krieg zu beenden.

Jahrelang hat Tiktok versucht, sich aus der Politik herauszuhalten. Hier ein wenig «Black Lives Matter», da etwas LGBTQ-Inhalte, aber bloss keine Kontroversen, die machen schliesslich nur Ärger, da muss man bloss Facebook fragen. Und das war keine schlechte Strategie: Mit tanzenden Teenagern, singenden Stars und Anwälten, die in 30 Sekunden Jura-Nachhilfe geben, eroberte Tiktok die Welt. Keine App wächst schneller, mehr als eine Milliarde Menschen wischen sich mittlerweile durch den endlosen Strom an kurzen Videos.

Apropos – der tägliche Podcast des Tages-Anzeigers
Der Krieg auf Social Media

00:00

18:04

1X

SHARE SUBSCRIBE

Wie verändert Social Media unser Bild vom Krieg? Hintergründe im täglichen Podcast «Apropos».

Verstörende Mischung aus Krieg und Comedy

Die russische Invasion zerstört nun nicht nur das Leben von Millionen Menschen in der Ukraine, sondern auch die heile Tiktok-Welt. Die «For You»-Page (FYP), auf der Tiktok neue Videos empfiehlt, hat sich in eine verstörende Mischung aus Unterhaltung und Krieg verwandelt. Harmlose Clips wechseln sich ab mit Trauer, Leid und Zerstörung. Eine junge Frau filmt ein verwüstetes Gebäude, wenige Minuten nachdem eine Rakete eingeschlagen ist. Freiwillige posieren mit ihren neuen Waffen, mit denen sie ihr Land verteidigen wollen. Paare weinen, weil sie sich an der Grenze trennen müssen.

**Das Video eines angeblichen
Bombeneinschlags wird binnen
zwölf Stunden über fünf Millionen
Mal aufgerufen – es ist eine**

Fälschung.

Solche Bilder und Videos sieht man auch in Medien und auf anderen Plattformen, doch nirgends fühlt sich der Krieg so nah und unmittelbar an wie auf Tiktok. Im Gegensatz zu Instagram oder Facebook schlägt die App nicht nur Inhalte vor, die auf dem eigenen Netzwerk beruhen, dem sogenannten Social Graph. «Bei uns kommt es nicht darauf an, mit wem man verbunden ist und wie viele Menschen einem folgen», sagt Deutschlandchef Henning. «Sie können viral gehen, auch wenn Sie keinen einzigen Follower haben. Deshalb bezeichnen wir uns als Content-Plattform, nicht als soziales Netzwerk.»

Im Umkehrschluss bedeutet das: Selbst kleine Accounts können ein riesiges Publikum erreichen, wenn Tiktoks Algorithmen das Video empfehlen. Das macht die App zu einem mächtigen Sprachrohr für Ukrainerinnen und Ukrainer – und zu einem Kanal für Desinformation und Propaganda. «Wir reagieren weiterhin mit erhöhten Sicherheitsressourcen auf den Krieg in der Ukraine, um neue Bedrohungen zu erkennen und schädliche Fehlinformationen zu entfernen», sagt eine Sprecherin.

Millionen Views für Fake-Videos

Wie allen grossen Plattformen gelingt das Tiktok nur bedingt. Moderatoren, die Inhalte prüfen, sollen zunächst widersprüchliche Anweisungen erhalten haben. Angeblich gab es intern keine klaren Richtlinien, wie mit Inhalten aus der Ukraine umzugehen ist. Das Video eines angeblichen Bombeneinschlags wird binnen zwölf Stunden mehr als fünf Millionen Mal aufgerufen – eine Fälschung, der Ton stammt von der Explosion im Hafen von Beirut. Ein russischer Soldat springt mit dem Fallschirm ab, «Der Typ filmt eine Invasion», lautet der erfolgreichste Kommentar. Falsch: Der Clip ist acht Jahre alt. Trotzdem sammelte das Video bereits 20 Millionen Views.

Das sind nur zwei von Dutzenden Beispielen für virale Fehlinformationen. Dafür braucht es keine aufwendigen, computergenerierten Manipulationen. Statt Deepfakes verbreiten sich Cheapfakes, billige Fälschungen, bei denen altes Material aus dem Kontext gerissen oder aktuelle Aufnahmen mit irreführendem Ton unterlegt werden.

Tiktok ermöglicht es, die Audiospur jedes Videos als Grundlage für einen eigenen Clip zu nehmen. Normalerweise tanzen Jugendliche zu Popsongs oder singen virtuell im Duett. Seit Kriegsbeginn heulen im Hintergrund Sirenen, knallen Schüsse oder explodieren Raketen. Tiktok zeigt zwar an, aus welchem Video ein Sound ursprünglich stammt und wie oft er insgesamt verwendet wurde, doch nur wenige Menschen achten auf solche Details. Oft reicht es schon, mit der Kamera zu wackeln, um ein dramatisches Video zu erzeugen, das vermeintlich aus dem Krieg stammt.

Tiktok schaltet sich in Russland ab

Während sich Facebooks Mutterkonzern Meta und andere Tech-Firmen frühzeitig und eindeutig positionierten, hielt sich Tiktok lange Zeit mit öffentlichen Stellungnahmen zurück. Das Unternehmen gehört zum chinesischen Konzern Bytedance, das verkompliziert die Situation. Zudem hat Tiktok Angestellte in Russland, die ähnlich wie internationale Medien von den neuen Gesetzen bedroht sind. «Unsere höchste Priorität ist die Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen und Nutzer», sagt eine Sprecherin.

Vergangene Woche begann Tiktok, Inhalte staatlich kontrollierter Medien zu kennzeichnen, dazu zählen etwa RT und Sputnik. Seit Sonntag können Nutzerinnen und Nutzer in Russland keine eigenen Videos mehr hochladen und auch keine Inhalte aus dem Ausland mehr betrachten. Tiktok ist in Russland damit grösstenteils unbrauchbar geworden, nur Direktnachrichten können noch verschickt werden. Man werde die Bedingungen in Russland immer wieder neu bewerten, «um zu entscheiden, wann wir unsere Dienste vollständig wieder aufnehmen können», teilt Tiktok mit.

Für Menschen in Russland wäre das wichtig. Fast alle kremlkritischen Medien sind verschwunden oder werden zensiert, die Bevölkerung wird mit staatlicher Propaganda beschallt. Russland führt keinen Krieg, die Invasion ist eine friedensstiftende «Spezialoperation». Wer etwas anderes behauptet, dem drohen drakonische Strafen. Auf Plattformen wie Youtube, Instagram oder Tiktok gibt es zumindest die Chance, unabhängigen Informationen zu begegnen.

Publiziert: 10.03.2022, 11:24

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

4 Kommentare